

# SWR2 Zeitwort

## 07.02.1929:

**Alfred Döblins Roman "Berlin Alexanderplatz" erscheint**

Von Walter Filz

Sendung: 07.02.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2015

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

**O-Ton Alfred Döblin:**

„Seit über 50 Jahren schreibe ich und habe Bücher über Bücher verfasst. In der Beschäftigung mit der Hervorbringung dieser Bücher, sogenannte Romane, auch dramatische, philosophische, kritische, politische und religiöser Schriften, habe ich den größten Teil meines bewussten Lebens zugebracht.“

**Autor:**

Und doch hat er nur einen großen Erfolgsroman geschrieben: Die Geschichte des Franz Biberkopf. „Berlin Alexanderplatz“. Das Buch, in dem das Tempo der Zeit Sprache wird und Geschwindigkeitsrekorde bricht. Am 7. Februar 1929 erscheint der Roman, 1930 folgt die Hörspielfassung, 1931 die erste Verfilmung. 1932 ist „Berlin Alexanderplatz“ ein multimedial vermarkteter Weltbestseller.

Wie kann ein Roman derart erfolgreich sein? Müsste sich nicht zuletzt der Autor selbst gefragt haben. Alfred Döblin ist überzeugt: die Literatur hat keine Zukunft.

**O-Ton Alfred Döblin:**

„Ich selbst, in meinem Metier, etwa vom Roman, empfinde deutlich: das Buch ist eine überalterte Angelegenheit. Das Buch der Romanetwas, steht nicht mehr richtig in der Zeit. Die Zeitungen, die Zeitschriften haben uns den Boden abgegraben.“

**Autor:**

Schnelle neue Medienwelt – Ende der zwanziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Als Alfred Döblin das Medium Buch überaltert nennt, zählt er selbst nicht mehr zu den Jüngsten. Knapp 50 ist er, als er den Roman beginnt – doch dieser Roman, ist bis heute der modernste, den die deutsche Literatur je hervorgebracht hat. „Berlin Alexanderplatz“ verzichtet auf einen bürgerlichen Helden. „Berlin Alexanderplatz“ verbreitet keine höhere Moral. „Berlin Alexanderplatz“ ist nicht lebensklug, nicht hellseherisch, nicht gefühlsdicht – und schon gar nicht tragisch. „Berlin Alexanderplatz“ ist nichts, was ein Roman heute angeblich sein muss, um Interesse zu finden. Und dennoch ist „Berlin Alexanderplatz“ aktueller als alles, was sich großstadtromantisierende Schriftsteller derzeit an sozial-emotionalen Verstrickungen ausdenken. „Berlin Alexanderplatz“ ist nichts als konzentrierte Darstellung der Verhältnisse. Und der Romanheld, „Franz Biberkopf“? Ist einer, von dem es heißt: Er hat nichts gegen Juden, aber er ist für Ordnung. – Heute würde er wahrscheinlich sagen, er habe nichts gegen Muslime, um dann ordnungssuchend bei Pegida mitzulaufen – ohne irgendeinen Schriftsteller zu interessieren. Wozu Bücher über Desorientierte am Rand der unteren Mittelschicht? – Aber auch bei Alfred Döblin bleibt „Franz Biberkopf“ eine Ausnahme – und der Roman ein Ausnahmefall. 1929 schreibt Döblin den größten Roman seines Lebens, als er für den Roman keine Zukunft sieht. 20 Jahre später, nach einer deutschen Zukunft weniger wird Döblin den Hörern des Südwestfunks geradezu rührend bemüht wieder Romane ans Herz legen.

**O-Ton Alfred Döblin:**

Meine Damen und Herren, vielleicht sind sie Bücherfreunde. Und in dieser Ecke des Rundfunks erwarten Sie Hinweise auf interessante Neuerscheinungen.

**Autor:**

Aber selbst hat Döblin nie wieder etwas nur annähernd Interessantes wie „Berlin Alexanderplatz“ geschrieben.